

7. Sekundärliteratur

Ziegenbalg und Plütschau. Die Gründungsjahre der Trankebarschen Mission. Ein Beitrag zur Geschichte des Pietismus nach handschriftlichen Quellen und ...

Germann, Wilhelm

Erlangen, 1868

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Vorrede.

Ein Blick auf die lutherischen Kreise, gruppirt nach ihrer verschiedenen Stellung zur Mission, zeigt uns ein buntes und seltsames Durcheinander: hier ziehen Gegner der Union, weil die Pflugischaar sich ihrem Blick verbirgt, mit Unionsfanatikern zusammen an einem Joche und pflügen ein gemeinsames Liebeswerk; dort eine Gruppe, welche sich um das Bekenntnißbanner sammelt, aber doch zur Anregung größerer Theilnahme die Mittel der Gegner nicht verschmäht und die sonst gemiedene pietistische Schulsprache duldet und hegt. In einsamer Ferne eine Schaar von Streitern, einig in der Ueberzeugung, daß von der Isolirung des Bekenntnisses zur Ausgrabung aller kirchlichen Schätze unserer Väter fortzuschreiten und die confessionelle zur bewußt kirchlichen Richtung auszuprägen ist; einig und doch wiederum gespalten: zur Rechten eine kleine Zahl von Kirchenmännern, eifrig bemüht die Missionsache in geordnete amtliche Bahnen zu lenken und kirchlich zu constituiren, aber vergessend, daß solche Organisation der Missionstheilnahme daheim für die heimatliche Kirche und das Ansehen des Amtes zwar sehr wichtig, für die kirchliche Gestaltung der eigentlichen

• Missionsarbeit jedoch allein wenig bedeutend ist, und daher noch gesondert zur Linken einige seltsame Missionsgegner, die Niemand zu den Gegnern zu rechnen wagt, bekannte Freunde und Förderer des Reiches Gottes lässig die sonst zum Gutesthum nimmer müden Hände sinken lassend, den beredten Mund auf Missionsfesten und in Missionsstunden geschlossen oder nur zu ernstern Bußpredigten öffnend.

Und der Grund zu solcher Zersplitterung? Während auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens und der kirchlichen Lehre die Wiederverknüpfung an die Zeiten der Väter wenigstens versucht wurde, hielt man bei der Missionsarbeit selbst den Versuch einer Anknüpfung für unmöglich, weil die alte Orthodogie die Berechtigung der Mission für die jetzige Zeit der Kirche überhaupt bestreiten sollte. Bei genauerem Zusehen jedoch erweist sich dies als Täuschung. Nicht die Berechtigung der Mission, sondern nur die eines neuen Apostelamts neben oder über dem geordneten geistlichen Amt, nicht die Arbeit unter den Heiden, sondern das Laufen und Rennen auf den Ruf einer vermeinten innern Stimme mit Verachtung der allein zur Aussendung berechtigten kirchlichen Autoritäten, nur das Wunderthätige und Außergewöhnliche haben unsere Väter auch an der Mission bekämpft, und müssen wir mit ihnen bekämpfen. Mit der Wiederaufnahme der altorthodoxen Lehren über Mission wäre allein freilich wenig geholfen, wenn damit das altpietistische wirkliche Missionsleben aufhörte Eigenthum unserer Kirche zu sein; aber wie der Pietismus innerhalb der lutherischen Kirche steht, und daher auch die heutige Orthodogie es nicht verschmäht, sich als Versöhnung jener beiden historischen Gegensätze darzustellen, so ist die Mission insbesondere von ihren Anfängen an das Eigenthum beider Richtungen gewesen und hat namentlich einen so kirchlich festen Grund erhalten, daß unsere Zeit bei den veränderten Verhältnissen das Erbtheil schwerlich ganz wiedergewinnen wird.

In die Zeit des Kampfes zwischen Pietismus und Orthodorie stellt den Leser nun auch die vorliegende Arbeit. Nachdem grade jetzt die Geschichte des Pietismus so hervorragende Bearbeiter gefunden hat, wagt der Verfasser nur zagend seine Schrift als einen Beitrag zu bezeichnen; er will mit dieser Bezeichnung sich nur das Recht erkaufen, aus den ihm zugänglichen Manuscripten einige ihm neu erscheinende Nachrichten über bedeutende pietistische Persönlichkeiten aufzunehmen.

Die Anfangsgeschichte der Trankebarschen Mission und speciell Ziegenbalgs Leben ist so vielfältig bearbeitet, daß eine neue Bearbeitung nur berechtigt erscheint, wenn sie wirklich inhaltlich Neues bieten kann. Dank der von Herrn Direktor Dr. Kramer in Halle und meinem lieben Collegen, Herrn Missionar Schwarz in Mayaveram, mir aufs liberalste verstatteten Benutzung der alten Akten bin ich im Stande, recht eigentlich eine Urkundensammlung zu liefern; denn auch im ersten erzählenden Theil sind die schon gedruckten Materialien nur so weit herbeigezogen, als es zur Herstellung des Zusammenhangs unumgänglich nöthig war, und die Erzählung selbst ist möglichst in den Worten der alten Briefe gehalten, eine Selbstbeschränkung, die in diesem Fall die Pietät gebot. Vielleicht mag auch der Abdruck mancher Briefe unter den Urkunden durch den Inhalt nicht genug gerechtfertigt werden, aber sie waren nicht nur oftmals schwer zu entziffern, sondern zerfielen auch unter den Händen, so daß schwerlich noch ein Anderer sämtliche Originale wieder lesen kann — möge dieser Umstand zur Entschuldigung dienen.

Den theuern Freunden, welche sich der mühsamen Besorgung des Drucks unterziehen, meinen herzlichsten Dank. Für den Verfasser ist es ja freilich immer ein Nachtheil, nicht selbst noch die letzte bessernde Hand anlegen zu können, zumal auch sonst manche Spuren die Entstehungsgeschichte des Büchleins verrathen werden, daß es entworfen

und begonnen ist unter den Hindernissen einer langen Seereise und vollendet unter den überwältigenden ersten Eindrücke eines tropischen Landes und den ernstesten Aufgaben und Fragen eines neuen verantwortungsvollen Amtes.

Sege der Erbherr der Heiden auch auf diese geringe Arbeit, welche Kunde giebt von der ersten Ausbreitung des reinen Evangeliums in Indien, einen Segen und mache sie zu einem Beckruse, nachzufolgen den Fußtapfen so treuer Zeugen. Er lasse am nächtlichen Himmel einen Leitstern nach dem andern aufgehen, Weisen und Ungelehrten sichere Führer zur Krippe in Bethlehem.

Madras, am h. Epiphaniastage 1867.

W. Germann.